

KOMPAKT

Mit dem Rad
rund ums
Stahlwerk

GEORGS-MARIENHÜTTE. Auf eine gemütliche und informative Radtour durch die hügelige Umgebung von Georgsmarienhütte darf sich freuen, wer sich am Donnerstagnachmittag, 14. April, um 14.30 Uhr an der Kirche St. Peter und Paul in Oesede einfindet. Der Terravita-Tourguide Ansgar Bergmann berichtet unterwegs über die Geschichte der Stahlproduktion, über Kohle, Erz und all die Begebenheiten, die sich in der langen Geschichte rund um die Hütte zugetragen haben. Entlang des Terratrails geht es vorbei an ehemaligen Arbeitersiedlungen, Kühltürmen und Bergbaurelikten. Die Rundfahrt endet gegen 18.30 Uhr am Ausgangspunkt. Eine Kostenbeteiligung in Höhe von 5 Euro pro Person ist erwünscht. Nähere Informationen unter www.naturpark-terravita.de oder unter Telefon 05 41/501-42 17.

Workshop:
Buchhaltung
für Gründer

OSNABRÜCK. Einen Workshop zum Thema Buchhaltung veranstaltet das Gründerhaus Osnabrück. Osnabrücker Land am Montag, 18. April. Zukünftig Selbstständige erhalten Basiswissen für eine ordnungsgemäße Buchführung. Sie erfahren, wie Geschäftsvorfälle zu organisieren und zu erfassen sind, was bei der Umsatzsteuervoranmeldung zu beachten ist und wie sie eine Gewinnermittlung durch Erstellung einer Einnahme-Überschussrechnung durchführen können. Die kostenfreie Veranstaltung findet statt in der Zeit von 17 bis ca. 20 Uhr im Kreishaus (Eingang Sitzungssäle), Am Schölerberg 1, in Osnabrück. Anmeldungen unter Telefon 05 41/5 0130 85 oder unter www.gruenderhaus-os.de.

Fachgerechter
Umgang mit
Klangschalen

WALLENHORST. Eine Fortbildung für Fachkräfte zur „Tibetischen Klangmassage – Fachgerechter Umgang mit Klangschalen“ bietet der Fachbereich Gesundheit der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) an. Es werden intensive Einblicke in die Möglichkeiten geboten, durch Klangmassage eine ganzheitliche Harmonisierung zu fördern. Ein erstes Modul wird angeboten vom 6. bis 8. Mai in der Hofstelle in Wallenhorst. Anmeldung und Infos ab sofort bei der LEB unter Telefon 05 47/20 92 oder per Mail fb-gesund-sh@leb.de.

Heute Sprechtag
der Kammern
und der NBank

OSNABRÜCK. An Existenzgründer sowie kleine und mittlere Unternehmen richtet sich der Finanzierungssprechtag, zu dem die IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim und die Handwerkskammer Osnabrück-Emsland heute zusammen mit der NBank nach Osnabrück einladen. Interessierte können sich über Förderangebote informieren. Informationen und Anmeldung: IHK, Anja Bockrath, Telefon 05 41/353-311, oder bockrath@osnabrueck.ihk.de.

Unfreundliche Begegnung im Schnee

Radlerin im Clinch mit Autofahrerin – Landgericht: Beleidigung ja, Nötigung nicht erwiesen

Von Rainer Lahmann-Lammert

OSNABRÜCK. Sie ist eine streitbare Frau. Sie rastet aus, wenn sie sich bedrängt fühlt. Und sie lässt nicht locker, wenn sie sich als Opfer eines Unrechts sieht. Zum dritten Mal stand eine 48-jährige Radlerin aus Bad Laer wegen Beleidigung einer Autofahrerin vor Gericht. Zur Strafe soll sie 20 Tagessätze à 15 Euro zahlen.

Bei Schnee und Eis war die gelernte Krankenschwester

am 21. Januar 2010 mit ihrem Fahrrad in Bad Laer unterwegs. Einer nachfolgenden Autofahrerin missfiel, dass sie so langsam und dazu noch mitten auf der Fahrbahn fuhr. Als sie hupte, eskalierte die Sache, ein Wort gab das andere.

Ob „Schlampe“, „dumme Kuh“ oder andere unfreundliche Titulierungen – vor der 7. Kleinen Strafkammer des Landgerichts ließ sich nicht zweifelsfrei klären, welche beleidigenden Worte dabei gefallen sind und wer sie in

den Mund genommen hat. Am Ende zeigte sich die Kammer aber überzeugt, dass die Radlerin Beleidigungen gegenüber der Autofahrerin ausgestoßen hat.

So hatte es schon das Amtsgericht Bad Iburg in erster Instanz festgestellt. Doch damals ging es zusätzlich um den Vorwurf der Nötigung, weil die Radlerin die Autofahrerin am Vorbeifahren gehindert haben soll. Und weil ihre Faust während des feindseligen Dialogs dem Kopf der Autofahrerin mögli-

cherweise recht nah gekommen ist.

Unbestritten ist, dass die Frau aus Steuer den Rückwärtsgang einlegte und ihren Audi A3 gegen ein geparktes Auto krachen ließ, womit der verbalen Auseinandersetzung ein handfester Sachschaden folgte. Dieses Ärgernis gab offenbar Anlass zu weiteren Reaktionen und Gegenreaktionen. Inwieweit dabei auch die Autofahrerin Öl ins Feuer gegossen haben mag, war nicht Gegenstand der Verhandlung.

Nach der ausführlichen Erörterung musste sich die angeklagte Radlerin nicht mehr wegen Nötigung, sondern nur noch wegen Beleidigung verantworten. Ein Vorwurf, den sie bestritt. Sie habe weder „Schlampe“ noch „dumme Kuh“ gesagt – weil sie aus ihren Fehlern der Vergangenheit gelernt habe. Wegen ähnlicher Auseinandersetzungen hatte sich die Angeklagte schon früher verantworten müssen.

Sie sei zwar eine „problematische Persönlichkeit“,

meinte ihr Verteidiger, aber sie sei auch eine „Wahrheitsfanatikerin“, und sie stehe für ihre Fehler gerade. Um ihr aufbrausendes Temperament zu zügeln, nehme sie an einer Art Therapie teil.

Das Urteil des Landgerichts ist etwas milder ausgefallen als in der ersten Instanz. Ob die Angeklagte es akzeptiert, steht noch nicht fest. Innerhalb einer Woche kann sie Revision einlegen. Dann müsste sich die Justiz ein viertes Mal mit dem Fall befassen.

OS-Community macht wieder in Blau: Tanzcrew durchstreift Osnabrück



Blaue Invasion in Osnabrücks Innenstadt: Wer sich in diesen Tagen plötzlich beim Einkaufsbummel von einer Schar ganz in Blau gekleideter Menschen umgeben sieht, die auch noch nach einer unbekannten Choreografie zu tanzen beginnen, muss sich nicht verwundert die Augen reiben. „Endlich wie-

der blau“ – das feiert die OS-Community mit Überraschungsauftritten im Raum Osnabrück. Die größte Internetplattform für junge Menschen in Stadt und Landkreis Osnabrück hat auf Wunsch der Mitglieder ihre Farbe geändert. Die Webseite erscheint statt in Weiß wieder in Blau. Mit Aktionen in den Innen-

städten wollen die Mitarbeiter der Plattform die Nutzer darauf aufmerksam machen, dass sie ihre Community wieder im gewohnten Design erleben können. Die Tanzcrew in den blauen Anzügen etwa trainierte eine Woche lang, bevor sie sich auf die Straße wagte. „Die Passanten belohnen uns mit Ap-

plaus“, freut sich Ben Ellermann, Teamleiter bei der OS-Community. Während die Jüngeren schnell „ihre Community“ erkennen würden, fragten ältere Zuschauer schon einmal nach, was es denn mit dem „Endlich wieder blau“-Slogan und dem Internet-Netzwerk auf sich habe. Foto: Michael Hehmann

Neues Krebs-Kompetenz-Zentrum am Franziskus-Hospital

pm GEORGS-MARIENHÜTTE. Zum 1. Oktober werden sich die Niels-Stensen-Kliniken mit einem international bekannten Krebsspezialisten verstärken: Zu diesem Datum wird ein Kompetenzzentrum für Tumorerkrankungen unter Leitung des neuen onkologischen Chefarztes Prof. Jens Atzpodien

errichtet werden. Standort des Kompetenzzentrums, das für den gesamten Verbund der Niels-Stensen-Kliniken tätig sein wird, ist laut Mitteilung das Franziskus-Hospital in Georgsmarienhütte-Harderberg.

Aufgabe des neuen Zentrums für Onkologie (die Wissenschaft, die sich mit

Krebs befasst) ist die umfassende Behandlung von Patienten, die an Tumoren erkrankt sind. Bereits jetzt wird in den Einrichtungen der Niels-Stensen-Kliniken Menschen mit einer Krebserkrankung geholfen. Renommierte Spezialisten können in den sechs Krankenhäusern des Verbundes fast jede

Krebserkrankung operativ behandeln. Dieses Behandlungsspektrum werde ab Oktober erweitert und ergänzt.

Jens Atzpodiens Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und Umsetzung modernster interdisziplinärer Behandlungskonzepte mit neuen Medikamenten. Atzpodien hat unter anderem in

Bonn und Harvard studiert. Seine beruflichen Stationen führten ihn nach New York, Bonn sowie an die Medizinische Hochschule Hannover. Zurzeit leitet er die Abteilung Internistische Onkologie der Fachklinik Hornheide in Münster. Atzpodien ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder.

Sophie Charlotte weist den Weg

Jugendstiftung „Mutter Europa“ nimmt mit Erfinderinnenkongress und Sommerwanderung mit Lerneffekt für Kinder Fahrt auf

hmd BAD IBURG. Der Jugend Werte vermitteln und das europäische Kulturerbe ganz praktisch und vor Ort – in geschichtsträchtigen Schlössern und Burgen – näherbringen. Diese Aufgaben schreibt sich die Stiftung „Mutter Europa: Europäische Jugendstiftung Kultur und Schlösser“ auf die Fahnen.

In der Hofapotheke des Iburger Schlosses hat die Jugendstiftung als Untermieterin des Landschaftsverbandes ihr Zuhause gefunden und in ihrer konstituierenden Vorstandssitzung ein erstes Projekt auf den Weg gebracht.

Am 13. August findet auf der Iburg der erste Innovations- und Erfinderinnenkongress als Hommage an die dort geborene erste preußische Königin Sophie Charlotte statt. Die „erfinderischen Damen“ sollen Ideen entwickeln, wie Burgen und



Der Vorstand steht, die Stiftung „Mutter Europa“ nimmt in der Hofapotheke ihre Arbeit auf. Dafür sorgen Stifter, Vorstand und Förderer wie (von links) Peter Bresges, Volker Frielinghaus, Jürgen Schumacher, Ellen Brinkehege, Karl Schulze Althoff, Barbara Fritzen-Welskop, Helmut vom Hove, Helmar Schaps, Joseph Rottmann und Drago Jurak. Foto: Stiftung Mutter Europa

Schlösser attraktive Lernstandorte für Kinder und Jugendliche werden können.

Das „Symposium für Frauen mit Ideen und Power“ wird krönender Abschluss ei-

ner zehntägigen Sommerwanderung von Schloss zu Schloss, von kulturell zu wissenschaftlich oder technisch bedeutsamen Stationen im Münsterland und im Osnabrücker Land sein. 30 junge Menschen zwischen elf und 14 Jahren lernen dabei ihre Heimat zwischen Schöppingen und Bad Iburg kennen. Willkommener Nebeneffekt:

„Ein Gegengewicht zur virtuellen Computerwelt zu schaffen“, so die Gründungsmitglieder, Stifter und Förderer der Stiftung Mutter Europa, Jürgen Schumacher, Barbara Fritzen-Welskop, Ellen Brinkehege, Peter Bresges, Volker Frielinghaus, Karl Schulze Althoff, Helmar Schaps, Helmut vom Hove, Stefanie Adomeit sowie Bad Iburgs Bürgermeister Drago Jurak. Denn auch die Stadt Bad Iburg gehört zu den Stiftern. Ergänzt wurde die Runde in der Hofapotheke um Susanne Tauss und Joseph Rottmann vom Landschaftsverband.

Warum nun eine Jugendstiftung und warum auf der Iburg? Ellen Brinkehege: „Junge Menschen sind die Erwachsenen von morgen und damit die künftigen Gestalter Europas.“ Die Iburg wiederum sei als Geburtsort Sophie Charlottes richtungweisend. Denn die erste Kö-

nigin in Preußen habe eine umfassende Bildung genossen, Wissenschaften und Kultur gefördert und religiöse Toleranz vorgelebt. „Könnte es einen besseren Standort geben?“, lautete die rhetorische Frage von Brinkehege, die als stellvertretende Vorsitzende dem Vorstand der Stiftung angehört.

Als Vorsitzender wurde Jürgen Schumacher gewählt. Komplettiert wird das Gremium von Schatzmeister Peter Segler und Karl Schulze Althoff als Vertreter des Förderkreises Kultur & Schlösser. Der Förderkreis ist Ursprung der neuen Stiftung. Gegründet wurde dieser im Jahr 2005 mit dem Ziel, „Leben in Schlössern, Burgen und historische Gärten zu bekommen“, wie Karl Schulze Althoff berichtete. Mittlerweile gehören dem Verein 250 Gleichgesinnte aus Politik, Wirtschaft und Kultur an.

„Das Hospiz
kommt
ins Haus“

pm OSNABRÜCK. Über die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) am Lebensende diskutierten jetzt 80 Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger und ehrenamtliche Hospizbegleiter im Kreishaus am Schölerberg.

Auf gemeinsame Einladung des Osnabrücker Hospizes und des Hospiz- und Palliativstützpunktes Osnabrück stand die SAPV in Stadt und Landkreis auf der Tagesordnung. Seit 2008 haben Versicherte Anspruch auf die SAPV, die von multidisziplinären Teams aus Pflege, Ärzten, psychosozialen Kräften und Ehrenamtlichen gewährleistet wird.

Bereits im gemeinsamen Grußwort von Hospiz-Geschäftsführer Jan-Felix Simon und dem Stützpunktpräsidenten Prof. Winfried Hardinghaus wurde deutlich, dass die Region vor allem durch die gute langjährige Zusammenarbeit aller Beteiligten Vorbild für ganz Niedersachsen ist.

Die in der Region tätigen SAPV-Teams aus Damme, Ostercappeln und Osnabrück stellten sich den Teilnehmern vor. Dazu gab es unter anderem Vorträge über die Schnittstellen der Versorgung zwischen Hausärzten, Palliativmedizinern, stationären Einrichtungen und dem Ehrenamt, das für die Hospizarbeit unverzichtbar ist.

Besonderes Interesse erregte der Vortrag von Dr. Jost Wamhoff, der neueste Erkenntnisse aus den USA vorstellte: „Es spricht viel dafür, dass eine frühzeitige Palliativversorgung bei Krebspatienten nicht nur die Lebensqualität, sondern auch die Lebenserwartung erhöht.“